

Trockentoiletten für Mathildendorf

Als Arthur Scheurer 2008 in seinen Geburtsort Mathildendorf in die Ukraine fuhr, war er sehr angetan von Land und Leuten. Unübersehbar waren für ihn aber auch die großen Probleme des Dorfes. Um seiner alten Heimat zu helfen, gründete er den Verein Freunde Mathildendorf e.V. (www.mathildendorf.de). Laut Satzung will der Verein u.a. die Strukturen im Dorf verbessern und die wirtschaftliche Entwicklung fördern. Es gibt auch die aus anderen Orten bekannten Aktionen zur Ehrung des Andenkens an die ehemaligen deutschen Bewohner des Ortes, aber der Schwerpunkt liegt auf landwirtschaftlichen und sanitären Projekten. So wurden für die Grundschule bisher 1.800 EUR aufgewendet, u.a. für eine Umzäunung, um die Gänse und den Gänsemist draußen zu halten. Die hier geschilderten Trockentoiletten sind ein Beitrag zum Projekt „Kompostierung“.



Arthur Scheurer ist Vorsitzender des Vereins Freunde Mathildendorf e.V.

Arthur Scheurer

Es braucht immer ein bisschen Überwindung, privat nach Bessarabien zu reisen. Die hygienischen Verhältnisse schrecken die meisten. Sie quartieren sich in einem der wenigen am Rande gelegenen, nach modernem Standard geführten Hotels ein und nehmen die weiten Fahrten über die katastrophalen Straßen in Kauf. Im Heimatort bleiben dann nur wenige Stunden Zeit.

Der Nuschnik

Mir ging es bei meinem ersten Besuch 2008 ebenso, als ich das ca. 80 x 80 cm große Toilettenhäuschen aus Holz sah, das im Hühnerhof stand. Die Hühner sollen alles

Ungeziefer fressen, helfen aber nicht gegen den Schwarm von Mücken, der um das Häuschen fliegt, und auch nicht gegen den penetranten Geruch.

Die Grube unter dem Häuschen ist mit dicken Holzbohlen abgedeckt und misst einen Meter im Quadrat, ist circa 150 cm tief. In der Mitte sind zwei Dreiecke herausgesägt, so dass ein Loch in Form einer 20 cm großen Raute entsteht. Die Türe zu schließen war, der langen Beine wegen, nicht möglich. Wenn die Grube fast voll ist, wird im Abstand von zwei Metern eine neue Grube ausgehoben und das Häuschen versetzt. Die alte Grube wird mit Erde abgedeckt und vergessen.

Um überhaupt dorthin zu gelangen, musste ich durch drei Türen: In die Viehküche, von dort in den Schweinestall und wieder hinaus. Das Gitter zum Hühnerhof kam dazu. Ich weiß nicht, wie oft ich mir den Kopf angeschlagen habe, weil die Türen nur 1,70 Meter hoch sind. Bei meiner zweiten Reise habe ich eine Taschenlampe mitgenommen.



Mathildendorf von seiner schönen Seite: Blick vom Friedhofstor ins Tal des Tschaga

Die Trockentoilette

Wieder zu Hause angekommen, habe ich nach Abhilfen für das Toilettenproblem gesucht. In der Schweiz gibt es zum Beispiel in den Bergen viele sogenannte „Chalets“, die auch keine Druckleitung mit fließendem Wasser haben. Dort werden Luxustoiletten angeboten, 500 bis 700 Franken teuer, mit Behältern, deren Inhalt mit gelöschtem Kalk abgedeckt wird. Die Entsorgung geschieht irgendwo in der Wildnis. Das hat mich nicht überzeugt.

Fündig wurde ich bei „Terra Preta“, die schwarze Erde der Indios aus Südamerika. Es bietet die Möglichkeit, aus Gartenabfällen mit circa 10 Prozent Holzkohle und natürlichen Mikroorganismen Pflanzendünger herzustellen. Holzkohle verrottet in Jahrhunderten nicht. Die vielen kleinen Hohlräume bieten Raum für die unterschiedlichsten Mikroorganismen und beleben damit den Boden. Das fördert ungemein die Fruchtbarkeit der Böden. Ich vermute, dass die schwarze Erde in Bessarabien auf ähnliche Weise entstanden ist: Steppenbrand durch Blitzschlag, abgelöscht mit Regen und viel Schnee.

Was hat das mit der Toilette zu tun? Ich habe einen Lieferanten gefunden, der ein Set für eine Trockentoilette anbietet. Von außen sieht sie aus wie eine normale Toilette, im Inneren steht ein verschließbarer Kunststoffeimer. Der Stuhlgang wird mit dem mitgelieferten Terra-Preta-Streu abgedeckt; der Urin kommt gesondert in eine Flasche und kann verdünnt sofort als Stickstoffdünger verwendet werden. Eine Geruchsbelästigung bei der nächsten Sitzung gibt es nicht. Nach sechs Wochen Lagerung bei Zimmertemperatur haben die Mikroorganismen den Inhalt des vollen Eimers bearbeitet und er kann auf dem Komposthaufen entsorgt werden. Nach einem weiteren halben Jahr ist Terra-Preta-Kompost entstanden. Eine Methode, die für jeden Schrebergarten interessant sein kann, und auch für die Dörfer ohne Kanalisation in Bessarabien.

Installation in Mathildendorf

Wir haben so eine Toilette im November 2013 Natascha, unserer Gastgeberin in Mathildendorf, zum Geburtstag geschenkt. Sie hat einen Raum ans Haus gebaut, mit Fenster, kleinem Wasserspender und Waschbecken. Leider ist der Raum nicht beheizbar.

Bei unserem Besuch im Sommer 2014 haben wir die Anlage in Betrieb genommen. Um den Inhalt des Eimers entsorgen zu können, mussten wir vorher einen Gartenkomposthaufen unter dem Nussbaum anlegen, denn bis zu dem Zeitpunkt wurden alle Gartenabfälle verbrannt. Das Terra-Preta-Streu besteht aus zerkleinerter Holzkohle mit 10% Mauersand und wird mit in Wasser gelösten Mikroorganismen feucht gehalten. Die Holzkohle gab es nirgends zu kaufen, deshalb haben wir Natascha gezeigt, wie sie diese aus Holzabfällen herstellen kann. Die Mikroorganismen bringen wir aus Deutschland mit, ein Liter Konzentrat reicht für zwei Jahre.



Besuch 2014 in Mathildendorf. Alla Marucha, Natascha Iwanowa unsere Wirtin, Erika Mauch meine Begleiterin, Dominika Iwanowa die Mutter von Alla und Natascha.

Während unseres Aufenthalts haben wir den Prototyp einer zweiten Toilette gebaut, aus Materialien, die wir in Tarutino für rund 35 Euro gekauft haben. Alleine die Postgebühren aus Deutschland kosteten 45 Euro. Weil die Nutzung einer Urinflasche auf öffentlichen Toiletten nicht möglich ist, habe ich eine Konstruktion gebaut, die den Urin in einem Trichter auffängt

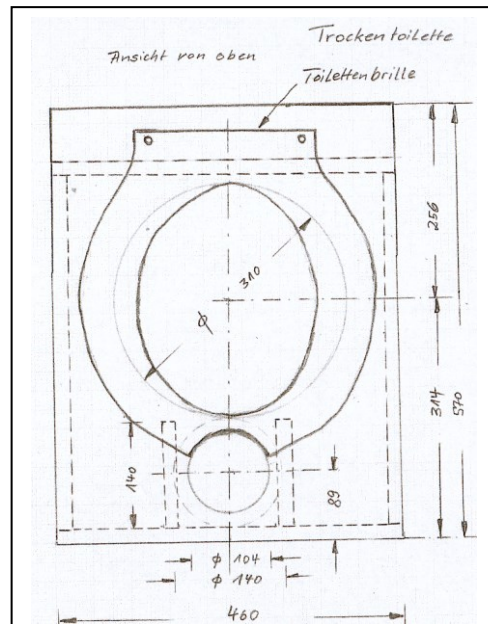
und durch einen Schlauch in einen Behälter leitet. Dieses Exemplar haben wir Alla, der Schwester von Natascha, geschenkt. Mit Skizze zum Aufbauen, die ihr Mann wohl realisiert hat.

In Mathildendorf gibt es den hygienischen Schrecken nicht mehr, wir haben zwei saubere Toiletten und eine Warmwasser-Duschkabine!

Sanierungsprojekt für den Kindergarten

Den Bürgermeister habe ich schriftlich gebeten, sich die beiden Anlagen anzusehen und für die geplante Kindergartenerweiterung einen Handwerker zu suchen, der das bauen kann. Die letzte Information ist: Er ist davon überzeugt und möchte es realisieren.

Wir werden wohl etwas dazugeben, vielleicht sogar den vollen Preis. Die Gemeinden dort sind arm wie Kirchenmäuse. Und bei einem Jahreszins von 32 Prozent kann niemand an einen Kredit denken, somit ist die Aktivität gleich null. Es kann nur besser werden!



Skizze und Prototyp der Trockentoilette, wie sie für den Kindergarten gebaut werden soll.